

Fortsetzung der Erläuterungen.

Autor(en): **Barack, A. / Weikert, Johann Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sichtig will he de Dœs' âpen mâ-
ken, âwer jüst de leste Ruck ver-
schêfd' üm: mit êns is de Dœs'
gans âpen, dat mui Wæ'r wêr
rût un nix d'r in! — Dat wêr 115.
'n Schreck'! He aber nich fûl,
in vullen Rønn d'r achter her un
rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“
As he nû nâ Kraiwarden kêrn,
wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120.
kam'n, sô foss he üm ôk achternâ
rært harr. Do gungen ôk de an-
nern Kraiwarders lôs, de ên nâ
disse Kant, de anner nâ de an-
ner Sit, un rêpen: „Up Krai- 125.
war'n tô! up Kraiwar'n tô!“
Man nûms lett sick gærn wat
seggen un kommandêren, un vœr
allen 't mui Wær nich; dat kummt,
wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130.
üm lüst', un is lun'sk un êgen-
sinnig as 'n mui Wicht, nâ de all
jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag' kêmt âwerst doch!
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.
dat se nich ümsünst rönnt un
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal
wedder sô kêrn, wull'n se bäter
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. *)

Ruckêrlâ versicht er 's: di Sehacht'l
is auf **â** m ôl ganz uff'n, — 'raus is
dæs schœnâ Wâtter unn **kâ** bißlâ
mêr drinn! — Dô is er ôber doch
nét schlâcht derschrock'n. A'r ôber,
nét faul, in voll'n Rénnâ dærhintêr
hâr unn brüllt in **ânâ** wâck: „Auf
Ummêrstadt zu!“ Wie er nu nôch
Ummêrstadt kümmt, wâr mei schœ
Wâtter halt doch nét âgækummâ, so
sêr er â' hintêr drei geblækt hot.
Do mach'n sich nu di annêrn Um-
mêrstadter auf, dær **ânâ** nôch **dârá**,
dær annêrá nôch dær annêrn Seit'n,
unn schrei'n: „Auf Ummêrstadt zu!
auf Ummêrstadt zu!“ Doch lêßt sich
kâ Ménsch gærn wos sôg unn kum-
mâdier, am wéngst'n dæs schœnâ
Wâtter: dês kümmt, wenn's 'n g'féllt,
unn gétt, wenn's 'n g'féllt, unn is
gær absênât unn **êg**sinnisch wie
â schœn's **Mâdlâ**, üm die allê jungê
Borsch âhalt'n.

Acht Tôg dærnôch kümmt's ôber
doch noch! Dô fræn sich halt un-
nêrá Ummêrstadter, deß sê doch
nét ümâsünst gëlöff'n senn unn ge-
schrien hamm; unn si sôg'n, wenn's
widdêr âmôl sô gétt, nô woll'n sê scho
beßêr auffass. Der Herausgeber.

Fortsetzung der Erläuterungen.

Koburger Mundart. 2) *Járnâ*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten
Z. 20, 66, 97. 3) *dâr deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.

8) *in ânâ wâck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in
ênstô*; auch Z. 116. 9) *gangâ*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt
nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*kummâ*, *wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr
hat die Dorfmundart (*funná*, *bracht*, *blieb'm*).

14) *'nausgêjôg*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Inf. s. I, 123, 143. II, 79, 12.

*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Haus-
kalender auf 1856“; S. 69 f.

hintər di Schlōt'n. Ganz vûrsichti' will ər ēiz di Dûs'n af- 115. mach'n; ôbər grād mit d'n letz'n Ruckər vørsicht ər's, di Dûs'n gēit ganz âf, und dəs gout Wētər rump'lt 'raus und dərvõ. — Dén Schreck'n! Er ôbər nît faul, rennt 120. dərhintər hēr und schreit: „Af Vorrá zou!“ Wēi ər ôbər nâuch Vorrá kummá is, war dəs gout Wētər no'ni' ^oakummá, su gout er á' dərhintər hēr g'schrieá haut. 125. Dâu géngáá' di andərn Vorracher naus, di án'n dâu hî, di andərn dort hî, und schreiá: „Af Vorrá zou! af Vorrà zou!“

Ká Mensch läßt si' gèrn wos 130. sôg'ng und kummádêiərn, vor all'n ôbər dəs gout Wētər nît; dös kummt, wenn 's 'n g'lust't, und gēit, wenn 's 'n g'lust't, und is su launi' und eig'ngsinni' wēi á' schôins Mádlá, nâuch dər 135. alli jungá Kerl tracht'n.

Nâuch ácht Tôg'ng is obər doch kummá! dâu hôb'm si' die Vorracher g'freit, daß s' nît umsunst g'schrieá hôb'm und g'loff'n senn, 140. und hôb'm g'sagt, wenn 's widər ámal sù kummt, woll'n si 's beßər mach'ng. Joh. Wölg. Weikert.

zuá!“ Wiə ər abər ná' Kréáwink'l kommə ist, ist dəs guət Wettər no' nēt á'kommə g'sei, so arg ər au' dāhénno hēər g'schrieá hāt. Uf dəs hai' gōnt au' di andrə Kréáwink'lər 'naus, diə á'ánə dāhāi, di and're dērt hāi, und schreiá: „Uf Kréáwink'l zuá! uf Kréáwink'l zuá!“

Ká Mensch lāt so gēorn ebbis sâgə und kummədîrá, ám ällərwēnikstə 's guət Wettər; dəs konnt, wenn 's əm g'lust't, und gāt, wenn 's əm g'lust't, und ist so launig und ägəsinnig wie ə schô' Mádlə, dəs ällə Buəbá gēorn sēá.

Acht Dâg druf ist əs abər dô' kommə! Dâ hōnt sə diə Kré áwink'lər g'frait, daß sə nēt umsuſt g'schrieə hōnt und g'loffə sénd, und hōnt g'sait: „wenn 's abər wîdər əmal so konnt, dâ wēá mər beßər uf bassə.“

Dr. A. Barack.

190, 9. und vergl. unten Z. 45. 62. 67. 83; über den Wegfall der Endung s. I, 285, 1, 25 u. II, 72, 12; vgl. auch Z. 18. 19. 30. 43. 45. 71 etc.

25) *zəlättig*, d. i. *ze leb et age*, im ganzen Leben, wie *mälättig* (Närb. *málétta*, Z. 26), mein Lebtag, zu jeder Zeit; S. 285, 8.

38) *'rūmborç'ln*, herumfallen (S. 412, 9), bildlich herumgeworfen werden, sich herumtreiben, fränk. *'rumkug'ln*. 46) *Flürə', Flürä', Flürschütz*, Flurwächter, Feldhüter; S. 276, 28. — *Schëllich*, *Schël'ch*, m., Flussfahrzeug, Kahn; aus *Schältich* (von *schalten*, rudern) assimiliert. Schm. III, 322, 359. Reinw. II, 159.

47) *allé fort*, rasch fort; ein franz. Ueberrest (*allez*), neben welchem auch der auffordernde Zuruf *allong*, *allongs* (*allons*): vorwärts! gebraucht wird.

51) *əkrät*, *akərät*, *akrät*, Adj. und Adv., sorgfältig, genau; aus lat. *accurate*

- verderbt und an das begriffsverwandte gerade (*grôd*) sich anlehnend; z. B. *akrát* (*akrát*, *krát*) *nēt* neben *grôd nēt*, eine beliebte widersetzliche Weigerungsformel. Vgl. Z. 93: *akrát so gut*, eben so gut.
- 53) *Haantuch*, aus *Handtuch* assim.; auf dem Dorfe und in den untersten Schichten auch noch in der Stadt gebraucht die Kob. Mundart, wie die Nürnbg. und schwäb., dafür auch das, aus mhd. *twehele*, *twêlle* (später *Zwêhle*, niederd. *Quêhle*; engl. *towel*, franz. *touaille*, ital. *tovaglia* etc. vom ahd. *duahan*, mhd. *twahe*n, mundartl. noch *zwagen*, waschen), Tuch, Handtuch, umgebildete *Handzwëlln*, *Hãzwëlln*, *Handquëlln*. Vgl. Zeitschr. II, 192, 18. Schm. IV, 303 f. Stalder, II, 483. Diez, rom. Wbch. 350. 67) *därzeln*, erzählen, wie Z. 99; vgl. Zeitschr. I, 123 u. II, 75, 13. 73) *därfür*, dafür; Zeitschr. I, 124. und unten Z. 81. 115. 133. 75) *när*, nur; Zeitschr. I, 131, 5. 259. II, 401, 9.
- 88) *das Schreibens*, vorzugsweise ein von der Behörde ausgehendes oder an dieselbe gerichtetes Schreiben. 90) *schont*, neben *scho* (Z. 139), schon; S. 403, 26 und 404, 11. 96) *dārá*, d. i. derer (alt *dero*, als Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur.), dieser, wie *dená* f. denen, spätere, durch Verdoppeln der Endung erweiterte Formen zur Verstärkung (vgl. ihnen, ihrer, ihro, unserer etc. mit mhd. *in*, *ir*, *unser*), worüber S. 192, 30 u. 356 gesprochen worden. Schm. §. 746 ff. Hahn, nhd. Gr. 98 ff. 100) *Häg*, niederd. *Hagen*, m., Hag, Hecke; Ztschr. I, 299, 2, 9.
- 105) *haltich*, *halt* (Z. 119. 134) s. Zeitschr. I, 274, 9 u. 292, 36. Weinb. Wbch. 32.
- 110) *pumálá*, *pomálá*, allmählig, langsam; ein von Osten her eingedrungenes Wort (böhm. poln. russ. *pomalü*, aus *po*, nach, und *malü*, wenig), das scherzweise auch in *pomade*, *pomadig*, gemächlich (Reinw. II, 98. Cast. 92. Weinb. Wbch. 72. Stud. Id. 36) entstellt wurde und wol auch dem Subst. *Pomade* zu Grunde liegt, wobei aus dem Begriffe des Gemächlichen der des Gleichgültigen, Geringfügigen sich entwickelte.
- 120) *black'n*, blöken, schreien (von Menschen, Rindern, Schafen); Ztschr. II, 75, 6 u. 135.
- 130) *absänät*, *absonät*, aus lat. *obstinatus*, beharrlich, hartnäckig, umgebildet und (etwa durch Anlehnung an „absondern“) aus der Bedeutung „eigensinnig“ auch in die v. „sonderlich, schwer zu befriedigen, heikel (I, 293, 36)“ übergegangen.
- Nürnberg. Mundart. 12) *varkummá*, verkommen, vergehen, verderben. Zeitschr. I, 288, 10. 51) *Hirschähöitar*, ehemals (in Nürnberg) der markgräfl. Forstwart; noch jetzt im Volke der Flurwächter (schwäb. und schweiz. *Bannwart* = *Bannwart*). 60) *Gemper*, m., Nase, scherzhaft, namentlich eine grosse Nase. 79) *Häft'n*, m., Haufen. Einschaltung des *t* (nach *f*): Schm. §. 681.
- 106) *schöig'ln*, schielen; Kob. *schick'ln*; mhd. *schilhen*. Schm. III, 352.
- 114) *Schlöt'n*, Schilfrohr; s. oben, S. 392, 43. 124) *noni*, noch nicht; Ztschr. II, 186, 20.
- Schwäbische Mundart. 1) *wuast* (ahd. *wuosti*, vgl. lat. *vastus*), ungeordnet, verworren; unangebaut, öde; von widrigem Anblick, garstig, hässlich. Weig. Syn. Nr. 1185. Zarneke zu Br. Narrensch. S. 407. Schm. IV, 193. Stldr. II, 461. Tobler 452. — 2) *g'sei*, *g'si*, aus altem *gesin*, *gesein* (Hahn, nhd. Gr. 133), Ptc. Prät. von *sein*, neben *gewesen* und *gewest*. Ztschr. II, 112 und 177, 1. Vergl. unten Z. 89. — *gotzik*, gotteseinzig, ureinzig; Zeitschr. I, 135, 4 und vergl. dazu noch das schweiz. *allgozsamm*, alle mit einander, in Ruff's Etter Heini, V. 589 (S. 206) und Adam und Eva, V. 1080 — Das *g* ist in der oberschwäb. Mundart immer ein reiner Schlaglaut, nie aspiriert (= *g'*); s. oben, S. 110 in Rapp's grammat. Uebersicht, wohin wir hier überhaupt zur Erläuterung der schwäbischen Laute und Formen verweisen.
- 5) *bliba*, geblieben; Part. ohne *ge-* vor stummem Cons. (Zeitschr. I, 256 ff.); vgl. Z. 36. 37. 99 u. a. mit 2 15. 28. 31 ff., auch Zeitschr. I, 135, 7; darnach dürfte die Bemerkung auf S. 111, Z. 3 v. u. zu berichtigen sein.
- 28) *zimmə*, *zēmə*, zusammen; I, 135, 6.
- 34) *nents*, auch *nūits*, *nōits*, *nuinz*, *nunz*, *neut* etc. (vgl. ahd. *nio-wihtes*), nichts. Schm. II, 674. 93) *Hairlb*, d. i. Herrlein, vorzugsweise der Pfarrer (bei den Katholiken). Schmid, 275. Tobler, 264. Schm. II, 230.
- 97) *hælinge*, mhd. *hælinge*, verholen, heimlich. Schmid, 272.
- 104) *dēāza*, jenseits. schliesst sich an die oben, S. 139, besprochenen Formen an.
- 109) *vægrāta*, d. i. vergerathen, missrathen.